Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Freiburger Lazarette im Völkerkrieg

Werthmann, Lorenz

Freiburg, 1915

5. Das Lazarett Lessingschule

urn:nbn:de:bsz:31-34629

Visual Library

5. Das Lazarett Lessingschule

(Lessingstraße 1).

Als in den heißen Tagen des August 1914 die deutschen Armeen siegreich gen Ost und West hin zogen, da rüstete in der Heimat eine andere Armee unter der segenkündenden Flagge des Roten Kreuzes sich zum Kampf für die Pflege und Heilung verwundeter und kranker Streiter. In den Kämpfen dieser Armee hat unsere liebe Breisgaustadt sich einen prächtigen Ehrenkranz errungen.

Ein bescheidenes Lorbeerblatt stellt hierin auch das Lazarett der Lessingschule dar. Als städtische Knabenschule in den Jahren 1885—1886 erbaut, hatte sie gleich zu Beginn des Krieges die Augen der maßgebenden Kreise auf sich gelenkt. War doch der schlichte Bau, der in seinem klassischen Kleide ein Schmuckstückchen des Wiehrer Kirchplatzes ist, schon vermöge seiner Lage zum Lazarett wie geschaffen. Am grünen, kühlen Dreisamufer mit seinen baumreichen Anlagen gelegen, steht das Schulhaus selber noch in einem schmucken Gärtchen, dessen schattenspendende Kastanien jetzt manchem wunden Krieger Kühlung zufächeln. Dabei der herrliche Blick nach den waldreichen Höhen der Schwarzwaldberge, deren formenreiche Kette vom nahen Schloßberg bis zum Schauinsland sich dem Blick aus den höher gelegenen Zimmern darbietet, er macht das Lazarett zu dem, was es in zweiter Linie auch sein soll, zu einem Erholungsheim.

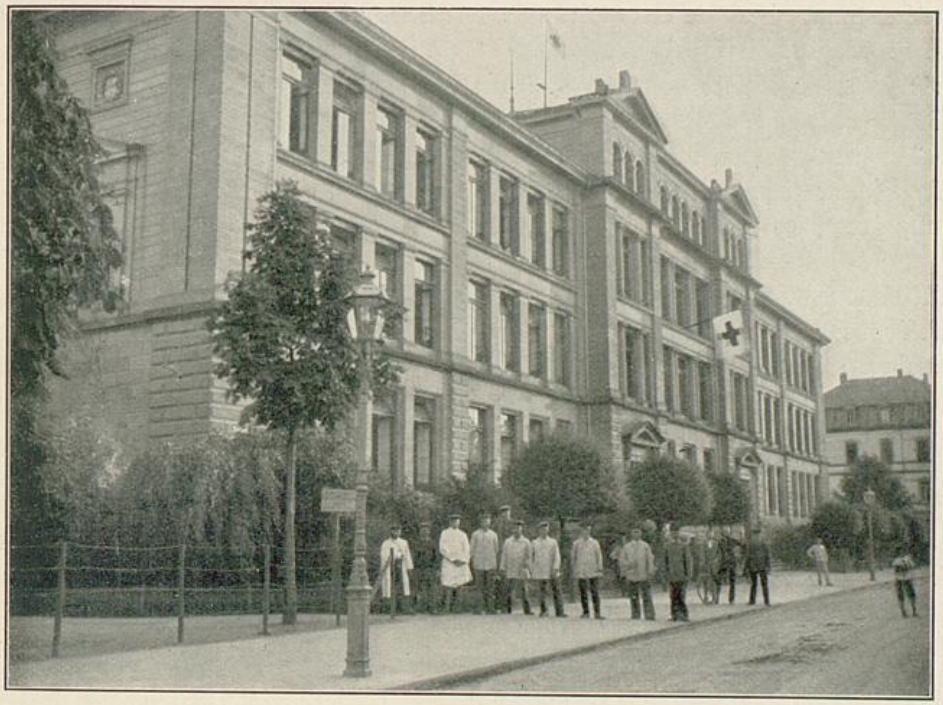
War das Gebäude bei seiner ersten Anlage nur für eine geringere Schülerzahl berechnet, so wandelte es vor zehn Jahren ein Umbau zu einem erstklassigen mit allen Einrichtungen der neuzeitigen Schulhaushygiene ausgestatteten Schulbau um. Dieser Umstand kam dem Lazarett sehr zugute. Hatte er doch unter anderem die schöne luftige Turnhalle gebracht, die nunmehr bei uns Hauskapelle, Konzertsaal und Festhalle zugleich vertreten muß. Und — um von weniger idealen, aber dennoch wichtigen Einrichtungen zu sprechen — die Klosettversorgung war eine der Neuzeit entsprechende geworden, und die Zentralheizung durchflutete mit ihrer gleichmäßigen Wärme das ganze Haus.

So fanden wir das Schulhaus letzten Sommer vor; noch beherbergten seine Räume 1318 Schüler, und fröhliche Knabenstimmen schallten durch die Räume. Da vertrieben anfangs August die Klänge der Kriegstrompete die Schüler, und von den Lehrern vertauschten manche den Baculus mit dem Degen. Das Haus stand aber nicht lange leer.

Flugs ging seine Umwandlung in ein Lazarett vor sich. Was da geleistet wurde an berechnender Übersicht und physischer Arbeit, bis die Räume

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

sozusagen steril waren und jeglicher Gegenstand gebrauchsfertig sein Plätzchen hatte! Machen wir einen Gang durch das Lazarett in der Zeit seines Werdens! Früh morgens schon beginnt das Pochen und Hämmern, das Putzen und Kehren, das Bringen und Schieben. Die Schulgeräte wandern auf sehnigen Schultern unters Dach oder werden in einigen Räumen eng zusammengestellt; dafür müssen Betten und Schränke, Tische und Stühle, Herde und Pfannen hineingebracht werden. Nebenher legt der Elektrotechniker seine Leitungen, die jedes Zimmer mit Licht versorgen und mit der Glockenzentrale verbinden. Der Klempner besorgt den Anschluß der verschiedenen Baderäume an die



Lazarett Lessingschule.

Wasser- und Gasleitung. So geht das vierzehn Tage hindurch, bis endlich das Reservelazarett den Betrieb aufnehmen kann.

Es war am 15. August letzten Jahres, als die ersten zweiundzwanzig Verwundeten hereingebracht wurden; sie hatten in den Kämpfen im Oberelsaß sich ihre Wunden geholt.

Die Soldaten wurden zunächst in dem sogenannten „Aufnahmezimmer", das gleich links bei dem Eingang liegt, frisch verbunden, dann erst in die einzelnen Krankenzimmer gebracht, von denen in der Anfangszeit im ersten Stockwerk sieben, jetzt aber nur mehr vier sich befinden. Zwei davon wurden in einen Eßraum für die Schwestern und Mannschaften und einen Tagesraum für die Verwundeten umgewandelt. Durch seine gemütliche Einrichtung

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

mit Liegestühlen, Spieltischchen und Zeitungen half letzterer die Langeweile der düstern Wintertage vertreiben, während er nunmehr den genesenden Soldaten, die außer Bett sein können, als gemeinsamer Speisesaal dient. Ganz hinten im östlichen Flügel des ersten Stockes liegt der Magen des Lazaretts: die Küche und der Vorratsraum. Beide Räumlichkeiten sind wohl wert, etwas eingehender betrachtet zu werden. Die erstere, ein ehemaliges Schulzimmer, geräumig und durch vier Fenster reichlich mit frischer Luft versorgt, erhält im wesentlichen ihr Gepräge durch die zwei mächtigen Herde, die Tag und oft auch des Nachts in einer derartigen Gluthitze erhalten werden müssen, daß man unwillkürlich die Heizräume unserer U-Boote sich vorstellen kann. Und die Vorratsräume im Untergeschoß erst, ja wer da hineinsehen darf in dieses geheimnisvolle Reich, der freut sich bei dem Gedanken, wie gut für unsere wunden Krieger in leiblicher Beziehung gesorgt wird. Ganz zuhinterst liegt das Badezimmer, das Neuangekommenen wie Rekonvaleszenten, letzteren durch verschiedene Arten von Zusätzen (Kohlensäure-, Tannennadelbad) Wohltat und Heilmittel zugleich ist. Die gleiche Einrichtung der Badezimmer findet sich übereinander in allen drei Stockwerken.

Gehen wir zum Eingang zurück, so finden wir im ersten Zimmer des Mittelbaues rechts den Vorstand des Roten Kreuzes. Man könnte diesen Teil mit dem Ärztezimmer im zweiten Stockwerk und dem ebenfalls im zweiten Stockwerk liegenden Raum für die Militärverwaltung das Gehirn des Lazarettes nennen. Laufen doch hier die Fäden des gesamten Betriebes zusammen wie die Nervenstränge des menschlichen Körpers im Haupte. Auch hier in der Lessingschule hat das Rote Kreuz nur die Verpflegung der Soldaten und die medizinisch-sanitäre Versorgung übernommen, während dem Militär die Sorge für die Einrichtung und Unterhaltung, sowie fast die Gesamtverwaltung des Lazaretts verblieben ist, eine Teilung, die sich nach den gemachten Erfahrungen gut bewährt hat. Im ersten Stockwerke ist noch zu nennen das Zimmer für die Polizeiunteroffiziere.

Zwei breite Treppenaufgänge laden zum Aufstieg ein; halbwegs zwischen erstem und zweitem Stockwerk lesen wir an einer Tür die Inschrift: „Laboratorium". Aber der Zusatz: „Eintritt für Unberechtigte verboten" möchte vom Einkehren abschrecken. Auf Einladung des drinnen waltenden Arztes dürfen wir trotzdem einen Blick in Dr. Faustens schwarze Küche tun. Wohl ist die Einrichtung an Gefäßen, Instrumenten und sonstigem Material auf das allernotwendigste beschränkt, dennoch hat die stille Arbeit in diesem Raum schon manches für die Heilung eines Patienten wichtige Resultat gebracht, man denke nur an die Untersuchungen von Urin, Blut, Auswurf usw., die hier ausgeführt werden. Eine Dunkelkammer bietet Gelegenheit, das in dem Röntgeninstitut der chirurgischen Klinik aufgenommene Material zu verarbeiten.

Doch wir müssen weiter; im zweiten Stock sehen wir außer den bereits erwähnten Räumen für die Ärzte und den Inspektor noch weitere acht Krankenzimmer, alle hoch, hell, luftig und sauber, also den Hauptforderungen des

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Gesundheitsdienstes vollauf entsprechend. Die Zimmer sind ziemlich alle gleich groß, so daß trotz der hohen Zahl von insgesamt 203 aufgeschlagenen Betten die Übersicht über das Ganze nicht verloren geht. Zehn bis zwölf Betten jeweils bilden den Bestand der Krankenzimmer; dazu kommen noch die erforderlichen Krankentischchen, Eßtische, Schränke und Stühle. Aber fast jedes Zimmer tut sich etwas auf seine dekorative Ausstattung zugute. Daß hier neben einem derben künstlerischen Geschmack auch der ungetrübte Humor zur Geltung kommt, dafür sprechen manche Erzeugnisse eigenen soldatischen Schaffens; so ziert die Tafel, von der Schulzeit her noch hier zurückgeblieben, das Bild eines „geschlagenen" Engländers, der sich eine gewisse Stelle seines Körpers

Lazarett Lessingschule. Ärzte, Vorstand und Pflegepersonal.

reibt, oder ein drastisch gemalter „Nikolaus" mit der Unterschrift versehen: „Wir werden dir das Eis schon schmelzen." Ein andermal kündet eine Inschrift mit etwas tragischer Ironie gewürzt in einem Saal von Schwerverwundeten einen „Ball der Arm-, Darm- und Harmlosen" an. Auch die Handfertigkeit bestätigt ihr Können; und das erste selbstgemachte Körbchen wird der Schwester zum Andenken geschenkt.

Im gleichen Stockwerk befinden sich noch zwei Zimmer für die vierzehn Diakonissen und für die andern Pflegerinnen, deren eines außerdem den auswärtigen Helferinnen und Pflegerinnen tagsüber zum Aufenthaltsraum dient.

Der dritte Stock schließlich birgt außer sieben weiteren Krankenzimmern noch die Räume für den wachhabenden Arzt und die Militärkrankenwärter. Hier ist auch die Lazarettbibliothek aufgestellt. Dort walten tagaus, tagein je zwei Damen am Vor- und Nachmittag, die außer der literarischen Kost

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

auch die Post besorgen und alles, was sonst mit dem Nachrichtendienst zusammenhängt.

Getrennt von den übrigen Krankenzimmern befindet sich hier zuäußerst am westlichen Flügel das Isolierzimmer für Verwundete mit ansteckenden Krankheiten oder solche, deren Leiden ein Zusammensein mit den Stubengenossen nicht gestattet.

Auf dem Rückwege stoßen wir im Treppenhaus zwischen dem dritten und zweiten Stock auf den Operationsraum im ehemaligen Lehrerzimmer. Auch hier ist wieder der Grundsatz verwirklicht: schlicht und einfach, aber praktisch und sauber. Eine tausendkerzige Lampe über dem Operationstisch sorgt für nötige Helle bei Abend- oder Nachtarbeit, während tagsüber die vier Fenster reichlich Licht spenden. Ein mit Gas geheizter Warmwasserapparat, einige Instrumenten- und Verbandschränkchen und ein Sterilisierapparat für die Instrumente sind im wesentlichen das Inventar. Täglich werden hier von den Ärzten unter Assistenz von drei geübten Schwestern Operationen ausgeführt.

Nicht darf die Wäscheabteilung vergessen werden, die zuoberst im vierten Stock im ehemaligen Zeichensaal ihre Niederlassung hat. Wie die Vertreterinnen der Bibliothek einen Stolz empfinden angesichts der reichen Fülle des vorhandenen literarischen Stoffes, so die Damen dieser Abteilung beim Anblick der gefüllten Wäscheschränke. Gewiß ist es keine Kleinigkeit, für nahezu zweihundert Leute beständig frische Wäsche bereit zu halten, zerrissene zu flicken, schmutzige zu sortieren und zum Waschen zu bringen, dann sie wieder aufzustapeln, damit jedes Stück seinen Kreislauf von neuem beginne. Neben dem Wäscheraum befindet sich unter dem Dach linkerhand eine Abteilung für schmutzige Wäsche, rechts dagegen führt eine eisenbeschlagene Tür zur sogenannten Kammer, wo die oft sehr mitgenommenen Uniformstücke verlesen und nach ihrer Reinigung aufbewahrt werden, bis sie der Besitzer wieder anzieht, um als Rekonvaleszent die Schönheiten Freiburgs zu beschauen oder als Geheilter erneut zu seiner Truppe zurückzukehren, neu gestärkt am geistigen und körperlichen Leben, aber dankbaren Sinnes in der Erinnerung an die genossene Pflege, die ihm in opferfreudiger Nächstenliebe hier geworden ist.

In der Turnhalle wird allsonntäglich für beide Konfessionen der Gottesdienst durch Pastor Krapf (ev.) und Vikar Neidhart (kath.) abgehalten. Welch tiefen Eindruck ein derartiger Verwundetengottesdienst ausübt, davon sollte jeder einmal Zeuge sein. Die Leute, welche draußen in ständiger Todesgefahr in der Seele ruhig und sicher bleiben, weil sie die wichtigsten Fragen über Woher und Wozu ihres Lebens sich im Angesichte des Todes beantwortet und all ihr Vertrauen nur auf Gott gestellt hatten, sie sind auch im Lazarett kernige Beter. Daß diese Leute wirklich innerlich gestärkt und in ihrem Wahrheitsstreben gefestigt aus dem Kampfgewühl hervorgegangen waren, davon zeugt wie der gute Besuch der Lazarettkirche, so auch ihr Interesse für die geistige Belehrung, die ihnen in eben jenem Raum häufig zuteil ward.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Von den verschiedenen bedeutsameren Ereignissen und Festen, die unsere Soldaten in derselben Halle vereinigten, sei nur das Weihnachtsfest genannt, das alle Insassen wie eine große Familie um Lichterbaum und Gabentisch vor der künstlerisch aufgebauten Krippe versammelte.

Ein Sondergut des Lazaretts in der Lessingschule sei nur kurz erwähnt: In den Wintermonaten vereinigte sich eine Anzahl Verwundeter, freilich unter fachkundiger Leitung, zu einem kleinen Theater, das zugunsten der kriegsinvaliden Kameraden öfters erfolgreiche Vorstellungen gab.

Zum Schluß noch ein Bild der geistigen Stimmung, die unsere Lazarettbewohner beherrschte. Besonders im Anfang trat bei den Soldaten, kaum daß ihre Wunden geheilt waren, das sehnliche Verlangen stark zutage: hinaus an die Front, zu den Kameraden! Am häufigsten beobachtete man diesen Zug an den Bayern, die überhaupt in der ganzen Verwundetenpsychologie ein eigenes Kapitel für sich beanspruchen. Im Laufe der Zeit machte diese Sturm- und Drangperiode einer ruhigeren Auffassung der Lage Platz, nicht als ob die Leute sich gegen die Rückkehr zur Truppe sträubten — es meldeten sich genug ins Feld zurück, noch ehe ihre Wunden völlig geschlossen waren —, aber die nervenaufreibende Gewalt des Kampfes hat die Gemüter beeinflußt. Mit der verhaltenen Wut über all die Treulosigkeit und den schnöden Verrat unserer Feinde paart sich der unbeugsame Wille, durchzuhalten bis aufs äußerste. Wie unser Volk, als Ganzes betrachtet, sparsam geworden ist mit den nationalen Vorräten und Gütern, so hat der Soldat haushalten gelernt mit seinen Gefühlen, aber dennoch ist und bleibt als Grundgedanke die Zuversicht, daß wir Sieger bleiben. Das festzustellen und als bleibendes Andenken für die kommenden Geschlechter niederzuschreiben, ist für den Chronisten eine rühmliche Freude.

Haben wir uns bisher fast ausschließlich mit den Verwundeten selber beschäftigt, so möge hier noch kurz auf die Pflegenden und Heilenden hingewiesen werden; nicht um ihnen Ehrenkränze zu flechten und Weihrauch zu streuen, sondern weil eben auch ihre Persönlichkeit zu dem objektiven Bild des Lazaretts gehört. Welche Mühe und Sorge z. B. ein Lazarett hat, wie die Pflegerin sich aufopfert, mit welch treuer Kameradschaft ein Sanitätssoldat seinen verwundeten Waffengefährten behandelt, darüber braucht dieses Werkchen kein Wort zu verlieren, das sieht man und fühlt es mit in der täglichen Arbeit. Darum möge niemand von den hier tätigen Helfern und Helferinnen im weitesten Sinne des Wortes erwarten, ein anderes Denkmal gesetzt zu erhalten als das, welches „dauerhafter ist als Erz und Stein", nämlich eines im Gedächtnis dankbarer Pfleglinge.

Zur Statistik unseres Lazaretts sei gesagt, daß vom 15. August 1914 bis zum 1. August 1915: 1559 Verwundete und Kranke, darunter auch 109 Franzosen, hier behandelt wurden. Die Summe der Verpflegungstage betrug in dieser Zeit 56068. Von den 1450 Deutschen wurden 1301 wieder entlassen, wovon allein 567 als dienstfähig; 9 waren ihren Verletzungen erlegen,

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

41 als dienstunbrauchbar ausgeschieden; die übrigen 684 waren solche, die in andere Lazarette überführt wurden, um dort ihrer völligen Genesung entgegenzusehen. Bei ihnen darf man ein ähnliches, wenn nicht noch besseres Resultat erwarten, zumal bei diesen ein Todesfall so gut wie ausgeschlossen sein dürfte und dienstunbrauchbar werdende Verwundete, wenigstens im Anfang, meist bis zu ihrer Entlassung hier blieben. Die Franzosen, von denen die beiden ersten am 16. August angekommen waren, wurden sämtliche noch vor Beendigung des Berichtsjahres entlassen. Auch bei ihnen wurden schöne Erfolge erzielt; vor allem waren sie von dem eingepaukten Vorurteil, als ob wir „Barbaren" seien, geheilt — auch ein Heilerfolg. Einer davon, ein Musikunteroffizier, erklärte, später in der französischen Presse das wieder gutmachen zu wollen, was gewissenlose Demagogen an ihren Landsleuten gefehlt, und ein anderer, ein Volksschullehrer aus Savoyen, schrieb sogar in hiesige Blätter einige schöne, von warmem Dankgefühl getragene Artikel.

Die Namen der ordinierenden Ärzte sind: Eschbacher, Bulius, Wingler, Woerner; der leitenden Damen: Frau Oberstleutnant Held, Frau Geheime Rat Föhrenbach; der Beiräte: Fabrikant Julius Brenzinger, Privat Fitz, Geheimer Rat Lenel.

Vorstandsdamen der Küche sind: Fräulein von Schubert bis Februar, Frau von Arnim, von Februar an Fräulein Neumann; des Vorrats: Frau Neumann, Knorr, Thoma und Fräulein Fitz. Die Wäscheabteilung wurde geleitet von Frau Schuster, Fräulein Sack und Frau Münzer.

Der Bücherei steht vor Frau Schultze-Wegscheidter und Fräulein E. Haardt; die Kasse verwalten Fräulein Lützeler und Engelke. Diese Damen sind unterstützt von einer größeren Anzahl Frauen und Mädchen, die mit treuem Eifer die freiwillig übernommenen Pflichten ausüben.

Die Krankenpflege wird ausgeübt von 12 Freiburger Diakonissen, diesen gehen in aufopfernder Weise Helferinnen vom Roten Kreuz an die Hand, welche zumeist ein Jahr, mindestens aber während sechs Monaten des Kriegsjahres 1914/15, Schwesterdienste tun. Es sind dies: L. Ehlert, J. Erggelet, E. Fromherz, M. Föhrenbach, M. Guttenberg, E. Hanser, B. Lenel, Gräfin Sponeck, J. Seith, E. Vitzthum, E. Weidenkeller, H. Weißbrod, A. Zimmermann. Außerdem waren zeitweise oder sind jetzt tätig: O. Baumann, J. Eiselen, M. und E. Freyseng, E. Gehr, Th. Hofmann, D. Kleinwort, L. Neudeck, F. Poppen, J. v. Renesse, W. Riesterer, E. Weinert.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe